

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

17.6.1891 (No. 163)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Juni.

N^o 163.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, unter'm 6. d. M. dem Forstassistenten Hugo von Werhart unter Ernennung zum Oberförster das Hof-Forst- und Jagdamt Friedrichsthal mit dem Sitze in Friedrichsthal zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 28. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

- den Orden **Verthold I. von Zähringen**: dem Kaiserlich Russischen Generalgouverneur von Wilna, General der Infanterie Kochanoff;
- das **Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens**: dem Kaiserlich Russischen Generalmajor und General à la suite Grafen Mengden, dem Oberhofmarschall bei Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, Fürsten Obolenski, und dem Hofmarschall bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael von Rußland, Muchanow;
- das **Kommandeurkreuz 1. Klasse des Zähringer Löwen-Ordens**: dem Kaiserlich Russischen Eremitage-Verwalter, Wirklichen Staatsrath Kneif;
- das **Kommandeurkreuz 2. Klasse des Zähringer Löwen-Ordens**: dem Kammerherrn bei weiland Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Feodorowna von Rußland, Fedrinsky;
- das **Ritterkreuz 1. Klasse des gleichen Ordens**: dem Leibarzt Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, Nikitine;
- das **Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens**: dem Kaiserlich Russischen Oberbetriebsinspektor Bogdanoff an der Bahn Wirballeen - St. Petersburg;
- das **Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen**: dem Kaiserlich Russischen Betriebsinspektor Liebtke in Wilna;
- die **kleine goldene Verdienstmedaille**: dem Offizianten Picolin und dem Schloßverwalter Maier am Kaiserlichen Winterpalais in St. Petersburg;
- die **silberne Verdienstmedaille**: den Lakaien Sorin und Jampolski in St. Petersburg.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. d. M. ist Folgendes bestimmt:

2. **Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30**: v. Bodeker, Oberlieutenant und etatsmäßiger Stabs-offizier des Westpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16, zum obigen Regiment behufs Vertretung des Regimentskommandeurs kommandirt.

Durch Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums vom 1. bezw. 3. d. M. ist Folgendes bestimmt:

- Intendantur der 28. Division:
Schmiz, Intendantur-Sekretariatsassistent, zum Intendanturssekretär ernannt.
Proviandamt Mülhausen i. E.:
Bachring, Proviandamts-Kontrollleur, unter Ernennung zum Proviandamts-Rendanten zum 1. Juli d. J. nach Jüterbog.
Zabrow, Proviandamts-Assistent in Breslau, zum 1. Juli d. J. als Proviandamtskontrollleur auf Probe zu obigem Proviandamt - versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. Juni.

In der vorigen Nacht hat das englische Unterhaus die dritte Lesung der irischen Bodenankaufsbill zu Ende geführt und mit 225 gegen 96 Stimmen die Vorlage angenommen. Die lange Dauer der Berathung hat zwar die Absichten der Regierung in Bezug auf die Abwicklung der parlamentarischen Geschäfte gestört, sie ist aber der wichtigen Vorlage selbst zu statten gekommen, indem der bedeutende Gegenstand die reiflichste Prüfung erfuhr und eine Anzahl von Verbesserungen, die auch von der Regierung als solche anerkannt wurden, in die Vorlage eingeführt wurden. Daß die Bodenankaufsbill einen bedeutenden Schritt zur Besserung der irischen Verhältnisse darstellt, hat auch Barnell anerkannt, der im Gegensatz zu den oppositionellen Liberalen die Bill unterstützte. Trug zu diesem Verhalten Barnells theilweise wohl auch die Absicht bei, sich an den Gladstoneanern dafür zu

rächen, daß diese ihn aus seiner früheren Stellung als Führer der irischen Gesamtpartei herausgedrängt haben, so hätte doch Barnell, ohne seiner ganzen politischen Vergangenheit und der Arbeit seines Lebens untreu zu werden, einen regierungsfreundlichen Standpunkt in der Beurtheilung der Bodenankaufsbill nicht einnehmen können, wenn er nicht von der segensreichen Wirkung dieser Reform überzeugt gewesen wäre. Andererseits beweist die ablehnende Haltung der Gladstoneaner gegen die Bodenankaufsbill nichts zu Ungunsten der Regierungsvorlage, denn diese ablehnende Haltung ist nicht sachlichen Einwänden gegen den Gesetzentwurf entsprungen, sondern beruht auf der prinzipiellen Stellung dieser Partei, nur in der Einführung von Home-Rule die Lösung der irischen Frage zu erblicken und jeden anderen Versuch zur Lösung abzuweisen.

Gestern theilten wir mit, daß in den letzten Tagen zwischen dem Präsidenten Harrison und dem Staatssekretär in der Angelegenheit des **Robbenfanges im Behringsee** eine Besprechung stattgefunden habe, in welcher man sich dahin entschied, den Robbenfang in dieser Saison, in Uebereinstimmung mit dem mit England getroffenen Abkommen, zu verbieten und nöthigenfalls mit Gewalt zu verhindern. Die heute aus Washington vorliegenden telegraphischen Mittheilungen bestätigen die Richtigkeit dieser Meldung. Das englisch-amerikanische Abkommen, welches den Robbenfang im Behringsee bis zum Mai 1892 verbietet, ist gestern unterzeichnet worden. Eine Proklamation des Präsidenten Harrison theilt den Abschluß dieses Uebereinkommens zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, durch das sich die Regierungen verpflichten, den Robbenfang im Behringsee bis auf Mai 1892 zu untersagen und Maßregeln zu ergreifen, welche die Beobachtung des Verbots sichern, amtlich mit. Das Abkommen ermächtigt die englischen Delegirten, sich nach den Behringseinseln zu begeben, um die Streitfrage an Ort und Stelle zu studiren und das Ergebnis ihrer Erfahrungen als Material für die Verhandlungen der zukünftigen Schiedsrichter zusammenzustellen, wofür, wie man erwartet, eine Einigung dahin erzielt wird, die ganze Streitfrage über die Rechte Englands und der Vereinigten Staaten im Behringsee einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Proklamation des Präsidenten fordert schließlich die Bürger der Vereinigten Staaten auf, das Uebereinkommen streng zu achten.

Das deutsche Geschäft nach Indien hat in dem letztverfloffenen Jahre wiederum nicht unerheblich zugenommen. In mehreren Branchen ist England, welches den indischen Absatzmarkt nach bis vor kurzem allein beherrschte, von der deutschen Konkurrenz theils eingeholt, theils sogar überflügelt worden. Das ist namentlich in Bezug auf Eisen- und Stahlartikel, sogenannte Kurzwaare, der Fall, auch deutsche Wolllenzüge erfreuen sich in Indien steigender Beliebtheit und zunehmenden Absatzes. Auch Oesterreichs Ausfuhr nach Indien bewegt sich in wachsender Progression. Die Fabrikate der österreichischen Papierindustrie machen dem englischen Produkt scharfe Konkurrenz.

Deutschland.

* **Berlin, 15. Juni.** Heute ist der dritte Jahrestag des Todes Kaiser Friedrichs. Aus dieser Veranlassung fand gestern und heute eine Anzahl Gedächtnisfeiern statt; diejenige, welche am Sonntag vom Bläserbund veranstaltet war, hatte die weiten Räume der Garnisonkirche mit einer andächtigen Gemeinde gefüllt. Für die Kaiserliche Familie fand heute früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst im Neuen Palais statt, worauf die Majestäten sich mit den drei ältesten Söhnen zu dem Mausoleum an der Friedenskirche begaben, um einen Kranz an dem Sarge des Entschlafenen niederzulegen. Der Kranz der Majestäten bestand aus weißen Nelken und Sedum mit Palmenwedeln und einer Schleife mit den Initialen der Allerhöchsten Herrschaften; die Prinzen widmeten einen Kranz aus weißen Seerosem mit einer Schleife und der Aufschrift: „Von den Enteln“. Seine Hoheit der Erbprinz und Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Meiningen spendeten ebenfalls Kränze. Auch von den Offiziercorps der hier garnisonirenden Regimenter und vielen Privatpersonen trafen im Laufe des Morgens Blumenpenden ein.

Am nächsten Mittwoch findet auf der Pfaueninsel ein Gartenfest statt, zu welchem Seine Majestät der Kaiser an etwa 120 Mitglieder beider Häuser des preussischen Landtags Einladungen hat ergehen lassen. Für dieselben wird auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein Sonderzug nach Wannsee und in Wannsee ein Dampfer zur Fahrt nach der Pfaueninsel bereit stehen.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Baden hat heute die Reise nach Petersburg fortgesetzt, nachdem Höchstselbe gestern Ihren Königlichen

Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden in Höchstädters Villa, Viktoriastraße 36, einen längeren Besuch abgestattet hatte. Die Prinzessin traf hier mit ihrer Tochter, Ihrer Groß. Hoheit der Erbprinzessin von Anhalt, zusammen, Höchstweldche gestern Vormittag aus Dessau hier eintraf und Abends dorthin zurückkehrte.

In Warmbrunn ist heute der Reichsgraf Ludwig v. Schaffgotsch, Mitglied des preussischen Herrenhauses und Besitzer der Standesherrschaft Rynast, gestorben. Er erlag im 49. Lebensjahre einem Lungenleiden. Sein ältester Sohn ist erst neun Jahre alt.

Das amtliche Kolonialblatt bestätigt, daß Professor Dr. Schweinfurt zum Mitglied des Kolonialrathes ernannt worden ist.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Rundschau über den Weltgetreidehandel im Monat Mai und hebt hervor, daß die Ernteausichten sich im Allgemeinen gebessert haben. Besonders gebe der Stand des Getreides in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Ostindien ausgedehnten Hoffnungen Raum.

Nach einer Allerhöchsten Kabinettsordre haben die an Kaisermandat theilnehmenden Kürassier-Regimenter zu den bei dieser Gelegenheit stattfindenden großen Paraden fortan ohne Kürasse zu erscheinen.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm heute in dritter Lesung endgiltig den Gesetzentwurf über die Gewerbeberichte in der Rheinprovinz an. Es folgte darauf die Berathung des Wildschadengesetzes, das bis zum Artikel 14 meistens im Sinne von Kompromißanträgen erledigt wurde. Morgen setzt das Abgeordnetenhaus die Berathung des Wildschadengesetzes fort.

Laut einer Meldung des „Popolo Romano“ werden die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Delegirten Deutschlands, Italiens, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz am 27. Juni in Bern beginnen. Die italienische Abordnung wird aus dem Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Malvano, und anderen höheren Beamten zusammengesetzt werden.

Infolge der Schritte, welche das diplomatische Corps in Peking unternahm, hat der Kaiser von China eine Verfügung zum Schutze der Ausländer und der fremden Missionen unterzeichnet. Die Urheber der Unordnungen in Yangtse sollen bestraft und die sonst schwebenden Angelegenheiten zu schleuniger Lösung gebracht werden. Die kaiserliche Verfügung wird in sämtlichen Provinzen veröffentlicht werden.

Schweiz.

Bellinzona, 15. Juni. In der Volksabstimmung wurde die Verfassungsrevision mit 17 900 Stimmen beschlossen; für die Revision durch den Verfassungsrath stimmten 9 250, durch den Großen Rath 8 200.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. Heute traf der Staatssekretär des Deutschen Reichspostamts, Dr. v. Stephan, von seiner Reise aus Konstantinopel wieder hier ein. Die dritte Kommission des Weltpostkongresses beendete ihre Arbeiten, die sich auf die Einführung eines internationalen Zeitungsabonnements bezieht. Zu diesem von der Kommission vorgeschlagenen Uebereinkommen, die Vermittlung der Zeitungsabonnements durch die Post betreffend, haben bis jetzt vierzehn Staaten ihren Beitritt erklärt. Diese Staaten sind: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Egypten, Luxemburg, Norwegen, Persien, Portugal, Rumänien, Schweden, die Schweiz und die Türkei. Das österreichische Abgeordnetenhaus beschäftigt sich gegenwärtig mit der zweiten Vorlage, welche die Einbeziehung von Triest in das österreichisch-ungarische Zollgebiet betrifft. Der besondere Zweck dieser Vorlage ist, die staatliche Verzehrungssteuer in Triest einzuführen. Die Aufhebung des Triester Freihafens erfolgt vor allem im Interesse der Hafenstadt, denn die einstigen Vortheile der Freihafenstellung sind durch die Entwicklung des Verkehrswezens inzwischen hinfällig geworden. Während die übrigen namhaften Städte der Monarchie in den letzten Jahrzehnten einen mächtigen Aufschwung nahmen, konnte sich in Triest keine lebensfähige Industrie entwickeln, weil einerseits die ausländischen Erzeugnisse vermöge der freien Einfuhr alle Reime einer solchen vernichteten und weil andererseits knapp hinter dem Stadtgebiete sich die österreichisch-ungarische Zollschranke erhob. Triest wurde der Monarchie wirtschaftlich mehr und mehr entfremdet und mit der wirtschaftlichen Entfremdung ging die politische Hand in Hand. Das radikal gesinnte Italienerthum erstarkte in der Hafenstadt und Triest wurde zu einem Hauptherde irredentistischer Umtriebe. Die Einbeziehung Triests in das österreich.-ungar. Zollgebiet soll nun hier einen Wandel anbahnen und die Hafenstadt einem wirtschaft-

lichen Aufschwunge entgegenzuführen. Um der Triester Geschäftswelt die Schwierigkeiten der Uebergangszeit zu erleichtern, hat die Regierung derselben mannigfache Begünstigungen zugesichert, die jedoch von der Triester Geschäftswelt nicht für genügend erachtet werden. Man sieht in Triest dem Tage der Aufhebung des Freihafens wegen der Nachverzollung und Nachversteuerung der vorhandenen Waarenvorräthe allerdings mit Besorgnissen entgegen, die sich aber voraussichtlich als übertrieben herausstellen werden, denn die Regierung hat im Abgeordnetenhaus das schonendste Vorgehen zugesagt. An die Verathung der Triester Zollanschlußvorlage schließt sich die Budgetdebatte. Diese wird den Hauptgegenstand der parlamentarischen Verathungen in der neuen Woche bilden.

Italien.

Rom, 15. Juni. Im Senat wurde heute die Geldforderung für die königliche Kommission, die zur Untersuchung der Verhältnisse im italienischen Schutzgebiet am Rothen Meer eingesetzt worden ist, verathet. Bei dieser Veranlassung gab der Ministerpräsident Marchese di Rudini Aufschlüsse über seine Kononialpolitik. Er erklärte, die Regierung halte an dem Vertrage von Uccioli (in welchem der Regus Menelik das italienische Protektorat über Abyssinien anerkennt) fest. Massauah könne nicht aufgegeben werden. Eine Einschränkung der Okkupation wäre eine Sache, die nur die Italiener angeht, aber ein Aufgeben der Okkupation würde das internationale Gleichgewicht am Rothen Meer stören.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Noch immer haben Senat und Kammer sich über die Ermäßigung des Getreide- und Mehlzollens nicht einigen können; in der Frage, wann die Ermäßigung eintreten soll, behauptet jede von beiden parlamentarischen Körperschaften mit Zähigkeit ihren Standpunkt. Die Kammer hatte, wie man sich erinnert, beschlossen, daß die Herabsetzung des Getreidezollens auf 3 Francs und des Mehlzollens auf 6 Francs vom 1. August ds. Js. ab eintreten und bis zum 1. Juni des nächsten Jahres dauern solle; der Senat entschied dagegen, daß die Zollherabsetzung sofort in Kraft treten und bis zum 15. April des nächsten Jahres Gültigkeit haben solle. Infolge dieses Abänderungsbeschlusses des Senates mußte die Vorlage zum zweitenmale die Deputirtenkammer passieren und die Kammer beschloß am vorigen Donnerstag, an dem 1. August als Einführungsstermin für die Zollermäßigung festzuhalten. Allein auch der Senat hat sich unnachgiebig gezeigt, denn er faßte heute mit 204 gegen 25 Stimmen den Beschluß, auf der sofortigen Wirksamkeit der Zollherabsetzung zu bestehen. Die Vorlage muß nun zum drittenmale an die Deputirtenkammer gebracht werden. — Die Gerichtsverhandlung in der Melnit-Affaire nahm heute ihren Fortgang. Auch die heutige Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt und man vernimmt nur, daß der Staatsanwalt in seiner Anklage sehr scharf gegen Turpin und Tripone vorging. Es ist zweifelhaft, ob der Urtheilspruch heute noch erfolgen wird. In der andern Gerichtsverhandlung, welche zur Zeit die öffentliche Meinung Frankreichs lebhaft beschäftigt, nämlich in dem Prozesse wegen des Panama-Kanals, wurde heute Ferdinand v. Lespès mit seinen beiden Söhnen vom Untersuchungsrichter vernommen. Das Schicksal des greisen Lespès findet in weiten Kreisen viele Theilnahme, auch bei denen, die das Benehmen der Panama-Gesellschaft für unverantwortlich halten. Der 86jährige Schöpfer des Suezkanals hätte wohl einen ruhigeren Lebensabend verdient als diese Gerichtsverhandlung. Die Regierung hat sich deshalb gegen die Einleitung der Untersuchung gestäubt, so lange sie konnte, aber längerer Zögern konnte sie mit ihrer Verantwortung nicht vereinbaren. Eine Gruppe von Aktionären beschuldigte die Gesellschaft, daß die Verwaltung sich 70 Millionen Antheilscheine angeeignet und daß sie die Hausse in den Panama-Aktien durch falsche Nachrichten künstlich aufrechterhalten habe. Diese Beschuldigungen bilden jetzt den Gegenstand der Untersuchung. — Die Heuschreckenplage in Nordafrika gewinnt für die französische Regierung auch eine politische Seite. Seit 1866 hat die Heuschreckenplage in Algerien nie einen solchen Umfang angenommen wie diesmal. Damals folgte ihr eine Hungersnoth. Wenn auch diese Möglichkeit infolge der Eisenbahnen in der Kolonie ausgeschlossen bleibt, so läßt sich doch der Ruin zahlloser Anwohner voraussehen. Vor 25 Jahren war nur wenig Anbau in der Kolonie, jetzt sind aber Millionen Hektar mit Wein, Datteln, Zitronenbäumen u. dergleichen bepflanzt und die Heuschrecken fressen nicht nur Blätter und Früchte, sondern auch die Baumrinde. Legionen von Heuschrecken kommen in Bächen und Flüssen um, verpesten die Luft und befördern die Entstehung von Seuchen. Man hat es jetzt nicht mit der marokkanischen Heuschrecke zu thun, die nach dem Eierlegen stirbt und aus deren Eiern erst nach 9 Monaten Junge kriechen, sondern mit der Wanderheuschrecke, deren Junge schon nach 18 bis 40 Tagen auswachsen. Das Elend in Algerien wird täglich größer. Die Araber aus der Umgegend Algiers kommen nach der Stadt. Die zur Zerstörung der Heuschrecken verwendeten Ruaven genügen nicht; es werden immer mehr Soldaten von der Präfektur von Algier verlangt. Wenn die französische Regierung aber auch in Algerien durch Staatshilfe dem Uebel wird steuern können, so hat sie neuerdings mit der Gefahr eines feindlichen Einfalls der Touaregs in das französische Kolonialgebiet zu rechnen. Nach Meldungen aus Ghadames rücken die Touaregs aus dem Innern der Sahara, da ihre Weidplätze von den Heuschrecken verwüthet worden sind, nach dem Norden vor. Die französische Regierung trifft bereits Maßregeln,

um einen etwaigen Handstreich der Touaregs auf das französische Gebiet abzuwehren.

Großbritannien.

London, 15. Juni. Der Prozeß gegen Cumming kam heute im Unterhaus zur Sprache. Der Staatssekretär des Kriegsamts, Stanhope, bestritt auf eine Anfrage, daß ein Regiment für die Armee existire, welches jeden Offizier verpflichtet, von einem Angriff auf seine Ehre seinem Vorgesetzten Mittheilung zu machen. Cumming verlegte dieses Regiment (offenbar dadurch, daß er den Vorwurf, falsch gespielt zu haben, hinnahm und die Erklärung unterzeichnete, künftig keine Karte mehr anführen zu wollen). Das Vergehen der übrigen an der Sache beteiligten drei Offiziere besteht nur darin, daß sie ein anderes als das im Regiment vorgesehene Verfahren angerathen haben. Von diesen drei Offizieren sei der General Owen Williams aus der Armee geschieden; die beiden anderen seien ohne Zweifel auch künftig an das bestehende Regiment gebunden. Stanhope erklärte dann weiter, das Regiment sei niemals speziell zur Kenntniß des Prinzen von Wales gebracht worden. „Der Prinz ermächtigt mich, zu erklären, er erkenne seinen Irrthum, Cumming nicht sofort aufgebietet zu haben, das Regiment zu befehlen. Diese Ansicht theile auch ich, aber ich glaube, wenn einer von uns unglücklicherweise plötzlich hörte, daß ein Freund ehrenwüthigen Verhaltens beschuldigt wird, wir hätten sicher gegögert, ehe wir zu dem Verfahren anriethen, welches das sofortige unabhängige Verderben seiner ganzen zukünftigen Laufbahn herbeiführen mußte.“ Verfeley-Levet, der sich in derselben Position befindet, hat dem vorgesezten Offizier brieflich sein großes Bedauern ausgedrückt. Eine weitere Aktion in dieser Angelegenheit wird nicht beabsichtigt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. Juni.

Gestern Mittag ist Ihre königliche Hoheit die Fürstin zu Wied von Baden-Baden abgereist. Heute früh 7 Uhr begab sich Seine königliche Hoheit der Großherzog hierher und nahm um 9 Uhr an dem Gottesdienst in der Schloßkirche theil, welcher zur Eröffnung der General-Synode von dem Prälat D. Doll abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienst empfing Höchstdieselbe die Mitglieder der Generalsynode im Marmoraal des Großherzoglichen Schlosses, woselbst der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Geheimrath Dr. von Stoesser, Seiner königlichen Hoheit dieselben vorstellte. Danach nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen und lehrte kurz vor 12 Uhr nach Schloß Baden zurück. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin verzichtete auf Höchstdieselbe die Mitglieder der Generalsynode zu empfangen, da Höchstdieselbe Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen am heutigen Tage — dem Geburtsfest des Kronprinzen von Schweden und Norwegen — nicht verlassen wollte. — Die Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen sind sehr befriedigend.

□ Die Generalsynode der evangelischen Landeskirche ist heute hier zusammengetreten. Morgens 9 Uhr fand in der Schloßkirche dahier der feierliche Eröffnungsgottesdienst statt, dem auch Seine königliche Hoheit der Großherzog anwohnte. Der Chor „Dein Reich komme“ eröffnete die gottesdienstliche Feier, worauf Herr Prälat D. Doll das Eingangsgebet sprach und die Schriftstelle Markus 4. Kapitel 26. bis 30. Vers zur Verlesung brachte. Auf den Gesang der Gemeinde „Ein feste Burg ist unser Gott“ folgte sodann die Festpredigt, welche Herr Prälat D. Doll den Text „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“ zu Grunde gelegt hatte. In Verhandlung des Textwortes legte der Prälat in scharfer Gliederung dar, wie der Wunsch nicht nur dies Gebet sprechen darf, sondern es auch verrichten muß. Wägen auch die Anschauungen da und dort auseinanderzugehen, in Christus als Eckpfeiler der Kirche muß alles vereinigt sein. Der Landeshof selbst sieht auf die Versammlung nieder und die Landeskirche harret der Beschlüsse der Synode, doch vor Allem sieht Gott auf die Versammlung. Man bete „Dein Reich komme“ aus Liebe zum Volk und weil man sein Bestes wünscht. Aber auch ein Reich des Bösen besteht auf der Welt, doch solle damit keine Partei gemeint sein, Glaube und Unglaube streite gegen einander. In diesem Kampfe thun Reichthumsgehabten und christliche Charaktere noth. Wie eine goldene Kette umschlinge das „Unser Vater“ die ganze Erde, um die Gläubigen zu vereinen, und um dieser Gemeinschaft theilhaftig zu werden müsse man beten. An die Predigt reihte sich ein Gemeindegesang „Du Ewigwädiger“, das Hauptgebet und „Unser Vater“ und Friede Gottes. Mit einem Chor und dem Segen schloß die Feier.

Die Synodalmitglieder wurden hierauf von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog im Residenzschloß empfangen. Kurz vor 12 Uhr nahm bereits die Eröffnungsfeier ihren Anfang. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Herr Geheimrath Dr. v. Stoesser, hielt folgende Ansprache:

Hochwürdigste, hochgeehrte Herren!
Von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog bin ich mit dem Auftrage beehrt worden, die Generalsynode zu eröffnen, und heiße ich die hier versammelten Vertreter unserer Landeskirche herzlich willkommen.
Seitdem die letzte Generalsynode getagt hat, sind wir Zeugen großer Trauer gewesen, einer Trauer, welche über unser theures Fürstenthum, über das badische Land und über das gesammte deutsche Vaterland gekommen ist. Wir, die Söhne Badens, fassen uns vor Allem schmerzlich getroffen durch den so frühen Heimgang des Prinzen Ludwig Wilhelm, dessen hoffnungsvolle Entwicklung seinen erlauchtesten Eltern wie seinen Heimathgenossen eine so schöne Zukunft in Aussicht stellte. An diese Heimführung reihten sich die andern, der Tod Kaiser Wilhelms I., des ehrwürdigsten und ruhmgekröntesten Begründers des neuen Deutschen Reiches, der Tod Kaiser Friedrichs, des Helden im Kämpfen

wie im Dulden. Und dann, nach dem irdischen Abschied vom Sohne, Vater und Bruder nahe unserer durchlauchtigsten Großherzogin die herbe Stunde, in welcher sie auch von ihrer erhabenen Mutter scheiden mußte, von der Kaiserin Augusta, dem leuchtenden Vorbilde aller deutschen Frauen in Übung eines im Geiste Christi thätigen Frauenlebens. So waren wir verankert in eine dunkle Nacht des Kammers, und doch ist diese Nacht nicht ohne tröstliche Sterne gewesen. Wir haben die Kraft Gottes erkannt in der Art, wie unser tiefgebeugtes Fürstenpaar sein Leid getragen hat, wie es, auch als die Hand des Höchsten schwer auf ihm ruhte, keinen Augenblick stille stand in der Erfüllung seiner hohen Pflichten. Und selbst aus dem Tode der erlauchtesten Verstorbenen ist uns noch ein Segen geworden; bei diesem Anlaß ist ihr Lebensbild, die ganze Fülle ihres Wirkens offenbaren, unserem geistigen Auge vorgeführt worden, eine ergreifende Mahnung, daß und wie wir selbst bis zum letzten Athemzuge unsere Pflichten zu erfüllen haben.

Bei allen diesen Prüfungen hat das evangelische Volk unseres Landes den Schmerz seines Fürstenhauses in Treue mitgeföhlt, wie es auch die Heimfuchungen der jüngsten Tage theilnehmend mitempfunden hat, den Tod der jüngsten Schwester unseres durchlauchtigsten Großherzogs und das Abscheiden der im Wohlthun bewährten Prinzessin Elisabeth.

Auch in unsern Reihen haben wir in dieser Zeit die Macht des Todes erfahren. So starb im Ruhestand Geheimrath Rühl, welcher über zwanzig Jahre in verdienstvollster Weise dem Oberkirchenrathe vorgestanden hat. Mitten aus der Erfüllung ihrer Amtspflichten sind Geheimrath Bebagel und Geheimrath Referendar Stroede und bald nach dem Abschluß seines Berufslebens ist Geheimrath Kirchenrat D. Schellenberg von uns geschieden. Die Weihen von Ihnen haben die ganz ausgezeichnete Dienstführung dieser Männer kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. Ich fühle mich durch Pflicht und Herz gedrungen, an öffentlicher Stelle auszusprechen, wie treu und ersprießlich dieselben ihres Amtes gemalt haben, ihr Andenken wird fortleben in wichtigen Einrichtungen und Anordnungen, welche im wesentlichen auf ihre Thätigkeit zurückzuführen sind.

Wende ich meinen Blick zu den Lebenden, so finde ich, daß die Anforderungen an die Arbeit der Kirche nach Inhalt und Umfang beträchtlich gewachsen sind und noch wachsen. Die Zunahme der Bevölkerung und die dadurch gesteigerte Fürsorge für die religiöse Bebauung, namentlich der Diaspora, so dann die Central-Verwaltung haben eine erhebliche Vermehrung der Geschäfte verursacht. Aber vor allem ist es die Sorge für die äußere Festhaltung der Kirche und die Sorge für die Vertiefung ihrer Wirksamkeit, welche einen immer höheren Kräfteaufwand aller an dem Wohl der Kirche Beteiligten erfordert.

Das Kirchenvermögen, das Erbe der Ahnen, reicht bei weitem nicht mehr zur Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse, die Anstöße des Staats wird angefaßt des paritätischen Zustandes unseres Landes und angefaßt der Religionsfreiheit immer zweifelhafter, die Gaben der Freiwilligkeit sind nicht reichlich und sicher genug, um darnach einen geordneten Haushalt einzurichten zu können, man sieht sich daher zu Kirchenneuern gedrängt, wenn man überhaupt die Kirche in leistungsfähigem Zustande erhalten will.

Das Gesetz für örtliche Kirchenneuern ist zwar schon im Jahre 1888 erschienen, aber die äußerst mühsamen Verhandlungen mit den beteiligten Staatsbehörden, wie die in der Anlage des Gesetzes selbst gelegenen Schwierigkeiten haben die Festhaltung der Vollzugsverordnung und damit die Ausführung des Gesetzes sehr verzögert. Dasselbe wird erstmals in diesem Jahre zur Anwendung kommen, der Vollzug erfordert ungewöhnlich viel Zeit und Mühe und erst die Erhebung wird zeigen, ob man zu einer glatteren Erledigung dieser Arbeit wird gelangen können. Es sind aber nicht allein die örtlichen, es sind auch die allgemeinen kirchlichen Bedürfnisse, deren Befriedigung dringend, aber ohne Steuer unmöglich ist; ich erinnere unter Vielen beispielsweise an eine bessere Versorgung der Hinterbliebenen der Geistlichen. Hier kann nur eine allgemeine Kirchensteuer helfen und wir sind zu der Hoffnung berechtigt, daß eine solche auf dem nächsten Landtage festgesetzt werden wird. Alsdann tritt nicht allein an die Kirchenbehörden, sondern wohl auch an die Generalsynode ein weiterer Kreis verantwortlicher Pflichten.

So wichtig die finanzielle Sicherstellung für den Bestand der Kirche sein mag, viel wichtiger und bedeutender ist die innere Kräftigung der Kirche, damit sie die Nothwendigkeit ihres Daseins durch ihre Thaten zu erweisen vermöge. Die Erledigung der im regelmäßigen Kreislauf wiederkehrenden amtlichen Verordnungen und die bloß empfangende Theilnahme der Gemeinde an den Leistungen der Kirche sind hierzu selbstverständlich nicht ausreichend; der wahre Segen der Kirche wird erst offenbar, wenn sie in allen ihren Gliedern die Übung der obersten Heilandsgebote, der Liebe Gottes und der Nächstenliebe, zur Erscheinung bringt. Gerade jetzt sind in der Seelsorge und in dem weiten Gebiet der sozialen Frage der Kirche Aufgaben gestellt, deren Lösung sie sich gewachsen zeigen muß, wenn sie noch mitzählen will unter den bewegenden Mächten unseres Volkslebens. Auch ist nicht zu übersehen, wie in dieser Zeit das Evangelium Christi so vieler Gleichgültigkeit, ja geradezu einer leidenschaftlichen Feindschaft begegnet, welche offen auf dessen Verfestigung hinarbeitet. Das ist ein erster Weckruf an alle Freunde des Evangeliums, und Sie haben heute aus erlauchtem Munde gehört, mit welchem Eifer wir uns der Erhaltung und Erweckung der religiösen Empfindungen unseres Volkes zu widmen haben.

Es ist ersehnlich, wahrzunehmen, daß in immer weiteren Kreisen die Erkenntniß sich Bahn bricht, wie in der Erweckung christlicher Gesinnung in Wort und That auch heute noch das Heil und die Rettung des menschlichen Geschlechts zu erblicken ist. Auch in unserm Lande in man nicht müßig gewesen, an die christliche Heilsarbeit zu gehen. Aus den Diözesanbescheiden und aus den an die hohe Generalsynode gelangenden Vorlagen wollen Sie entnehmen, wie die Kirchenbehörden mit vollem Ernste den hier gestellten Aufgaben näher getreten sind. Auf den Diözesansynoden wie in einzelnen Gemeinden zeigt sich das wachsende Bestreben, die Nothstände unseres Volkes aus den christlichen Heilsquellen zu lindern, und einen sprechenden Ausdruck hat die auf das christliche Liebeswerk gewendete Richtung gefunden in der Gründung des Landesvereins und der Bezirksvereine für innere Mission.

Eine mächtige Unterstützung für alle diese in der Gegenwart gestellten Aufgaben und zugleich die beste Festhaltung und innere Belebung wird aber die evangelische Kirche dann finden, wenn unser kirchliches Gemeindelieben sich kraftvoll entwickelt und jeder Gemeindegemeinthe mit dem Bewußtsein erfüllt wird, daß er mitverantwortlich sei für den richtigen Vollzug der von Gott der Kirche Christi aufgetragenen Weltbestimmung.

Bei Einführung unserer gegenwärtigen Verfassung hat unser erhabener Landesbischof das mahnende Wort an uns gerichtet, daß nach protestantischem Grundsatz nicht der Lehrtath und die Behörden, sondern die gesammte Gemeinde der Christen

Kirche ausmache; gerade jetzt haben wir allen Anlaß, an diese Mahnung uns zu erinnern.

Die hohe Synode wird in ihren Verhandlungen all diesen Bedürfnissen und Anliegen, welche uns so lebhaft beschäftigen, unzweifelhaft ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und ich hoffe, daß unser Wollen durch die Wucht ihrer Unterstützung einen mächtigen Beistand für das Vollbringen empfangen.

Der Segen Gottes wolle Ihre Verhandlungen begleiten und er wolle denselben ein fruchtbringendes Ergebnis gewähren, auf daß sie Heil bringen mögen zunächst unsern evangelischen Volk, dann aber, und nicht zum geringsten, dem ganzen Vaterlande.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich die Generalsynode für eröffnet.

Nachdem sodann die Vereidigung der Synodalmitglieder durch Herrn Geheimrath Dr. v. Stoeffer stattgefunden, übernahm Herr Geheimrath Dr. Lamey als Alterspräsident den Vorsitz. Als Jugendsekretäre wurden die Herren Oberamtmann Weingärtner und Pfarrer Kalschmidt berufen. Präsident Lamey begrüßte sodann ebenfalls die Versammlung, von der alsbald vier Abtheilungen zur Prüfung der Wahlen gebildet wurden. Wegen schon vorgeschrittener Zeit wurde hier die Sitzung abgebrochen und die nächste auf Nachmittags 4 Uhr anberaumt. Es liegt der Synode ein ziemlich reichliches Arbeitspensum vor.

W.L. Die Fenerbach-Ausstellung hat einen Zuwachs erhalten durch eine große, im Besitze des Herrn Professor Bernhards befindliche Photographie nach einem der letzten Werke des Meisters: Kaiser Ludwig der Baver verleiht der Stadt Nürnberg Privilegien. Das Bild ist nur Wenigen bekannt, da es im Saal der Handelskammer in Nürnberg aufgestellt ist, wo es die Hauptwand schmückt. Mit hohem Interesse nimmt man wahr, wie der große Künstler durch Größe der Auffassung und freie poetische Fassung auch einem solchen rein kommerziellen Thema eine höhere freie Schönheit zu geben gewußt hat. Nachträglich sei noch auf die herrlichen, durch tiefe Blau des Kolorits ausgezeichneten Kindergruppen (Nr. 20-22), auf den edel aufgeführten weiblichen Studienloos (Nr. 23) und die hochpoetische „Moderne Intelligenz“ (Nr. 27) hingewiesen.

Umtausch von Postwertzeichen. Im Interesse unserer Leser bringen wir in Erinnerung, daß die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankierung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwertzeichen älterer Art mit dem 30. Juni abläuft.

Die Allgemeine Volksbibliothek hat vom 8. bis 14. Juni an 362 Besucher 454 Bände ausgeliehen.

Stadtgarten-Theater. „Mamselle Ritouche“ von Hervé, die Operettenrevue, welche am Donnerstag im Stadtgarten-Theater zur Aufführung kommen soll, ist eine der besten und melodienreichsten Operetten aus jüngster Zeit und hat ihre Lebensfähigkeit durch die große Anzahl der Aufführungen in Berlin, Wien und Hamburg bewiesen. In den Hauptrollen sind Lucie Verdier als übermüthige Mamselle Ritouche und Emil Sander mann als drohlicher Celestin besetzt. Die Direktion hat besonderen Werth auf die Ausstattung dieses Werkes gelegt, insbesondere auf die Echtheit und Eleganz der Militäruniformen.

Die Messe ist gestern zu Ende gegangen und heute sind bereits die Arbeiten zur Niederlegung der Boden im vollen Gange. Das Wetter, von dem das Messgeschäft in so hohem Grade abhängig ist, erwies sich im allgemeinen demselben nicht ungnädig; demgemäß erreichte der Messplatz sich auch eines sehr zahlreichen Besuches, namentlich an den beiden Messfesttagen. Dem Anschein nach haben Verkäufer und Schaubudenbesitzer auch recht gute Geschäfte gemacht.

Manheim, 14. Juni. (Grabmal einweihung. — Städtisches.) Das Grabdenkmal, welches der Badische Sängerbund dem am 13. Dezember 1889 verstorbenen Karl Henmann von hier auf dem hiesigen Friedhofe, wo der Verlebte ruht, errichten ließ, wurde heute Vormittag in feierlicher Weise eingeweiht. Der Festakt trug einen einfachen, aber würdigen und erhabenen Charakter; es wohnte demselben ein zahlreiches Publikum bei. Der hiesige Gesangverein Arion (Henmann'scher Männerchor) und der Cäcilienverein Ludwigshafen sangen zuerst den ergreifenden F. Seiler'schen „Schottischen Vardenchor“ unter Musikbegleitung, worauf der Präsident des Badischen Sängerbundes, Herr Richard Sauerbeck von hier, das Wort ergriff. Derselbe schilderte in kurzen Zügen das Wirken des verstorbenen Komponisten und seine Verdienste um die Hebung des deutschen Männergesanges. Einer der schönstenzüge Henmanns sei seine große Bescheidenheit gewesen, und habe man dabei bei der Errichtung des Denkmals auf diese hervor- stehende Charaktereigenschaft des Verlebten Rücksicht genommen und deshalb die ursprünglich beabsichtigte Erhebung eines größeren Denkmals unterlassen. Die beiden genannten Gesangvereine brachten hierauf den Mendelssohn-Bartoldy'schen Chor „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ zum Vortrag. Hiermit erreichte der Festakt sein Ende. Das Denkmal besteht aus einem etwa 2-3 Meter hohen Obelisk aus schwarzem Syenit, der auf einem aus Granit erstellten, über einen Meter hohen Sockel ruht. — Die Frage der Errichtung eines neuen Schlachthauses ist nunmehr von dem hiesigen Stadtrathe in seiner letzten Sitzung endgiltig entschieden worden, indem derselbe beschloß, eine derartige Anlage zu erbauen. Das neue Schlachthaus wird an dem an der Seckheimer Straße neu erbauten, seiner Vollendung entgegen gehenden Viehhof erstellt werden. Eine aus mehreren Mitgliedern des Stadtrathes, dem Bezirkshierarzt, dem hiesigen Hochbauinspektor und einem Mitglied der hiesigen Regimentsgarnison bestehende Deputation soll sich nach mehreren Schritten begeben, welche in den letzten Jahren neue Schlachthäuser und Viehhöfe errichtet haben, um sich an Ort und Stelle über die Einrichtung, den Betrieb und die Rentabilität dieser Anlagen zu erkundigen und dem Stadtrathe hierüber Bericht zu erstatten. Die ganze Angelegenheit soll möglichst beschleunigt werden. Das Anlagekapital dürfte sich auf eine Million belaufen.

Heidelberg, 15. Juni. (Das schöne Unternehmen der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger für den Kriegsfall) erfährt an der hiesigen Universität eine tüchtige Förderung. Es haben sich 66 Studierende, somit 12 mehr als z. Bt. ausgebildet werden können, gemeldet. Die Mitglieder sind in zwei Sektionen getheilt und erhalten ihre Ausbildung in Lehr- und praktischen Kursen, welche letztere während der Ferienzeit in den Krankenhäusern stattfinden.

Theater und Kunst.

S. (Großes Hoftheater.) Die Opernsaison 1890-1891, die am 31. August vorigen Jahres mit einer Aufführung des „Fidelio“ begonnen hatte, fand am letzten Sonntage mit der

Wiedergabe des „Trompeter von Säckingen“ ihren Abschluß. Wenn uns an dem Werke Reflers eigentlich nur noch der Umstand zu interessieren vermag, daß das Publikum, irreführt durch den eigenthümlichen Reiz des Schell'schen Vorwurfs, dem „Trompeter“ eine begeisterte Theilnahme bewährt, deren der musikalisch doch etwas höher stehende „Rattenfänger“ eher würdig wäre, so erwecken die hiesigen Aufführungen des „Trompeters“ doch ein nachhaltigeres Interesse dadurch, daß die meisten Partien ganz vortrefflich besetzt sind, und zumal Herr Plan den Freiherren v. Schönau zu einer ganz lösslichen Figur gestaltet. Aber auch die Doppelleistung des singenden und blasenden Titelhelden ist eine sehr rühmensewerthe, und wenn wir auch unsere Anerkennung namentlich nur Herrn Corbs für seine schöne und von aller übertriebenen Sentimentalität freie Gesangsleistung aussprechen können, so sei seines anonymen Bläfers doch auch mit Dankbarkeit gedacht. Fräulein Friedlein ist eine vortreffliche Gräfin Wildenstein, Herr Rebe ein sehr guter Contrabaß und — Fräulein Mario eine entzückende Naisblume. Wenn wir der wirklich recht sympathischen Verköperung der Marie durch Frau Harlach erkläre an letzter Stelle gedenken, so geschieht das nur, weil wir der Künstlerin heute neben der anerkanntesten Zustimmung für ihre mit freundlicher Natürlichkeit gespielte und biblisch gefungene Marie ein lebendiges Mitglied unserer Bühne auf, und wenn die zahllosen Blumensträuße, die ihr nach jedem Auftritte überreicht wurden, bezeugen, in welcher sympathischer Beziehung die scheidende Künstlerin zu einem großen Theile unseres Publikums gestanden hat, so kann die Kritik auch nicht umhin, anzuerkennen, daß unser Opernensemble in Frau Harlach eines seiner thätigsten, verwendbarsten und bereitwilligsten Mitglieder verliert. Frau Harlach gehört seit 12 Jahren unserer Bühne an, und es hat Zeiten gegeben, in denen sie geradezu das Repertoire durch ihre vielseitige Verwendbarkeit gekostet hat. Es erscheint uns so nach als eine ernste Pflicht, der Abschied nehmenden Sängerin nun auch unsern Dank auszusprechen, und wenn gleich wir selbst in letzter Zeit an Frau Harlach oftmals einen Mangel an Natürlichkeit und an objektivem Erfassen ihrer künstlerischen Aufgaben zu tadeln hatten, so können wir uns nun bei ihrem Scheiden der Befürchtung nicht verschließen, daß uns dieselbe als zuverlässiges Mitglied und als jederzeit sichere Sängerin noch für längere Zeit hinaus unersetzlich bleiben wird. — Einen kritischen Ueberblick über die Unerntbarkeit dieser Saison und über alle wirklich hervorragenden Momente derselben werden wir in nächster Zeit geben.

Verschiedenes.

Bern, 15. Juni. Ueber das Eisenbahnungslück bei Mönchensein veröffentlicht die Direktion der Zurasimplon-Bahn eine vorläufige Mittheilung. Derselbe besagt, daß das Lück fünf hundert Meter vor der Station Mönchensein (in der Richtung auf Basel) erfolgte, indem aus bisher unbekanntem Grunde die eiserne Brücke über die Birs zusammenbrach, als der um 2 Uhr 15 Min. aus Basel abfahrende Personenzug Nr. 174 gerade die Brücke passirte. Die Brücke, welche eine Öffnung von 41 Meter besitzt, ist um die Mitte der 1870er Jahre erbaut. Die Eisenkonstruktion wurde von Eiffel in Paris geliefert. Nach der großen Ueberfluthung von 1881 wurde ein vom Wasser unterwühltes Widerlager durch Holzmann u. Co. in Frankfurt pneumatisch neu fundirt. Schon seit längerer Zeit fanden Revisionen der Eisenkonstruktion statt, deren Dauerträger dann voriges Jahr nach dem Eisenbahndepartement genehmigten Plänen verfertigt wurden; die Hauptträger hatten sich nach der angestellten Rechnung als fast genug erwiesen. Der eines Sängereheles wegen stark in Anspruch genommene Personenzug war mit zwei Lokomotiven bespannt; die erste scheint bereits zu einem Theil auf dem festen Widerlager angelangt gewesen zu sein, wurde vermuthlich von der zweiten einbrechenden Lokomotive zurückgerissen und stürzte mit dem Schornstein nach abwärts feillich vom Widerlager in's Wasser, so daß das Rädergestell nach aufwärts in die Luft flog, während die zweite Maschine, verthral nach abwärts stehend, vollständig aufrecht im Wasser steht. Von dem Zuge selbst blieben vier Wagen auf der Bahnstrecke stehen, während ein fünfter, noch mit dem vierten verbunden, eine scharfe Bage gegen das Wasser einnimmt. Diejenigen Wagen, welche zwischen den Lokomotiven und jenem fünften geeigneten Wagen sich befanden, sind vollständig im Wasser und durch die Wucht des Sturzes in einen Trümmer-

haufen verwanbelt. Das Wasser ist an dieser Stelle kaum viel mehr als einen Meter tief. Das Rettungswerk wurde zunächst durch die Inzassen der nicht oder wenig beschädigten Waggons begonnen, denen bald die Einwohnerschaft von Mönchensein und den nächsten Ortschaften, sowie die aus Basel herbeigerufene Feuerwehr, eine Abtheilung Artillerie und Pontonniers sich angeschlossen. Heute begaben sich aus der Sanitätsschule in Basel weitere 30 Mann nach der Unglücksstätte, um bei der Bergung der Leichen Hilfe zu leisten. Genietruppen werden zur Wiederaufnahme des Bahnverkehrs eine Interimsbrücke errichten. Von den Verwundeten im Baseler Hospital ist, wie es heißt, keiner mehr in Lebensgefahr. Es liegen im Hospital vierzig Personen. Heute Vormittag wurden wieder 3 Tode aus den Wagentrümmern hervorgeholt. Jetzt (12 Uhr Mittags) sind noch 3 andere Leichen sichtbar. Wie viele sich noch im Wasser befinden, entzieht sich der Schätzung, die Vermuthungen schwanken zwischen 30 und 70. Es können noch Tage vergehen, bis die letzten Leichen herausgeschafft sind.

Paris, 13. Juni. (Kunstnotiz.) An den großen Konzerten im Trocadero-Palais theilte sich dieses Jahr auch ein deutscher Künstler, Herr C. E. Werner aus Baden. Es ist dies seit langer Zeit das erste Mal, daß wir hier Gelegenheit haben, einen Landsmann öffentlich und mit Erfolg bei diesen Konzerten gastiren zu sehen. Herr Werner spielte Johann Sebastian Bach's C-dur-Tocatta und Chaconne von J. Bachelbl mit so vielem Erfolg, daß er mehrere Male herbeigerufen wurde. Alexander Guilmant in Paris ist sein Lehrer und hat ihn zur Mitwirkung an den Konzertaufführungen im Palais du Trocadero eingeladen. Auch die Aufführung von Mendels „Israel“, die am 3. Juni stattgefunden hatte, war von außerordentlichem Erfolg begleitet.

Dreiste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 16. Juni. Seine Majestät der Kaiser ließ gestern dem Minister Herrfurth sein lebensgroßes Bildniß mit einer Kabinetsordre, welche in gnädigen Worten die erfolgreichen Bemühungen des Ministers um die Landgemeindeförderung anerkennen, überreichen.

Basel, 16. Juni. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte bei Mönchensein dauerten die ganze Nacht fort. Bis heute Vormittag um 10 Uhr waren 60 Leichen geborgen. Die beiden vordersten in der Birs liegenden Wagen des Zuges sind nur mit Schwierigkeit frei zu machen, da große Vorsicht nöthig ist, um die Leichen nicht unkenntlich werden zu lassen.

Basel, 16. Juni. (Spätere Meldung.) Der auf der Böschung liegende Wagen ist mittelst zweier Hilfsmaschinen herausgezogen worden. Seitdem sind noch mehr Leichen sichtbar geworden. Bis Mittags 12 Uhr waren 65 Leichen geborgen; 7 von ihnen sind noch unbekannt. Im Spital liegen 35 Verwundete, 10 wurden bereits entlassen. Genietruppen arbeiten mit großem Eifer an der Herstellung einer Rothbrücke.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburt. 14. Juni. Maria Helena, B.: Anton Diebel, Obergrüner. Todesfälle. 14. Juni. Barbara, Witwe von Schloffer Karl Gräffer, 81 J. — 15. Juni. Wilhelm, 2 J., B.: Karl Bed. Schumacher. — Elsa, 6 J., B.: Karl Herrmann, Flech-nermeister. — Robert, 2 J., B.: Heinrich Helreich, Schneider.

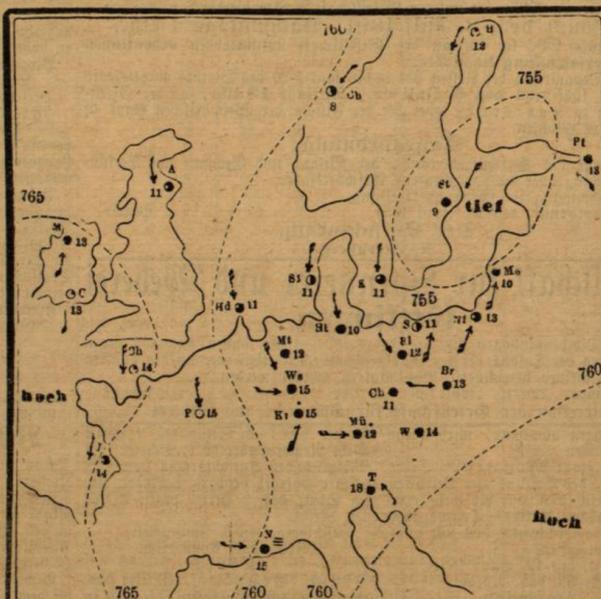
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
15. Nachts 9 U.	749.5	+17.5	10.9	73	SW	bedeckt
16. Mrgs. 7 U. 1/2	747.9	+14.1	10.8	81	SW	wolkig
16. Mrgs. 2 U.	751.0	+14.5	10.2	84	SW	wolkig

Regen = 4.8 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Maxau, 16. Juni, Mrgs., 5.10 m, gefallen 16 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 16. Juni, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich wider Vermuthen abermals in unangenehmem Sinne umgestaltet, indem sich der hohe Druck, welcher gestern über dem westlichen Mitteleuropa lagerte, auf den äußersten Westen des Gebiets zurückgezogen hat. Der größte Theil des Festlandes steht unter der Herrschaft einer über der Höhe gelegenen Depression und einer von dieser in süd-südwestlicher Richtung über Deutschland hinweg nach Italien verlaufenden Rinne niedrigen Druckes. Das Wetter ist dementsprechend trüb oder unbefriedigend und regnerisch; diesen Charakter wird es wahrscheinlich auch morgen beibehalten. Da die beschriebene Luftdruckvertheilung für uns nordwestliche Winde bedingt, ist die Gefahr, daß die Temperaturen neuerdings sinken werden.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 16. Juni 1891.	
Staatspapiere.	Oesbener Bank 141.80
3% D. Reichsanl. 85.65	Länderbank 185.60
4% D. Reichsanl. 106.10	Bahnaktien.
4% Preuß. Konj. 101.45	Schw. Nordostb. 142.40
4% Baden in fl. 101.35	Bombard. 102 1/2
4% in R. 103.45	Galizier —
Deferr. Goldrente 96.50	Elbthal 187 3/4
Silber. 80.—	Hess. Ludwigsb. 113.70
4% Ungar. Goldr. 91.60	Gotthard 147.60
1880r. Russen 98.80	Wechsel und Sorten.
II. Orientanleihe 79.70	Wechsel a. Amstd. 168.80
Italiener compt. 92.10	London 20.39
Exgypter 97.80	Paris 80.65
Spanier 73.90	Wien 173.82
Zoll-Türken 91.—	Napoleonsd'or 16.18
5% Serben 89.10	Privatdiskonto 3%
Banken.	Hab. Zuckerfabrik 75.20
Kreditaktien 259 1/2	M a g d e b u r g e r
Dist.-Kommandit 181.80	Kreditaktien 259 1/2
Basler Bankver. 145.30	Diskonto-Kom. 181.60
Darmstädter Bank 139.90	Staatsbahn 253 1/2
Handelsgesellsch. 141.—	Bombard. 99 1/2
Deutsche Bank 152.80	Tendenz: schwach.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 162.50	Kreditaktien 299.70
Staatsbahn 127.50	Marknoten 57.55
Lombarden 49.70	Ungarn 105.60
Dist.-Kommand. 181.10	Staatsbahn 293.50
Marienburg. 72.50	Tendenz: still.
Dortmunder 62.60	Paris.
Laurahütte 118.70	3% Rente 95.12
Tendenz: —	Spanier 74 1/2
	Türken 18.75
	Ottoman 597.—

Todesanzeige.
 Zahl. Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Gatte und Vater
Carl Heinrich Posth
 heute Nachmittag um 3 Uhr im Alter von 55 Jahren sanft entschlafen ist.
 Zahl, 15. Juni 1891.
 Die trauernde Familie.
 Die Beerdigung findet Mittwoch Abend 6 Uhr vom Leichenhause aus statt. M. 649.

M. 489.2. Freiburg.
Anschreiben.
 Bei dem adeligen Albert-Karolinen-Stift dahier ist eine Präbende von jährl. 600 fl. = 1028 M. 57 Pf. vom 1. Juli d. J. an zu vergeben.
 Bewerbungen um diese Präbende sind unter Nachweisung der Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie mit den übrigen vorgeschriebenen Belegen innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Execlutorie schriftlich portofrei einzureichen. Freiburg, den 6. Juni 1891.
 Die Execlutorie des Albert-Karolinen-Stifts:
Albert Graf von Gemlin.

Buchdruckerei mit Amtsblatt
 wird von einem tüchtigen Fachmann zu kaufen gesucht, event. wäre derselbe geneigt, sich zu associiren. Gest. Oberstleutnant M. W. 25 befördert. Daalenstein & Vogler A. G. Karlsruhe. M. 355.5

Ein Fräulein, ev. 26. J., i. Auslande als Erzieherin thätig gew., engl. u. franz. spricht, sucht ähnliche Stelle auch als Gesellsch. od. Reisebegleit. v. 1. Juli od. später. Offert. sub A. 6432 an Daalenstein & Vogler, A. G., Metz. J. 209.48. Karlsruhe.

Feuer-, fall- u. einbruch-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss,** Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.
 Vermögensabfindungen.
 M. 654. Nr. 6631. Karlsruhe. Die Ehefrau des Rendanten Ludwig Bayer in Karlsruhe, Martha Luise, geb. Staiger, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Fr. Weill hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
 Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer I, ist bestimmt auf Dienstag den 29. September 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr.
 Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 13. Juni 1891.
 Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts.
 Ditt.

M. 652. Civ. Nr. 20.072. Karlsruhe. Die Ehefrau des Architekten Ed. Grylben hier wurde durch Urtheil Großh. Amtsgerichts hier selbst vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
 Karlsruhe, den 11. Juni 1891.
 W. Frank,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 Anweisung.

M. 659. Nr. 3732. Offenburg. Das Erkenntnis des Gr. Amtsgerichts Wolfach vom 17. Mai 1891, Nr. 5128, befolgend:
 Die Anweisung des am 12. November 1864 in Kolmar geborenen, 1. St. in Haslach wohnhaften Wilhelm Kaver Armbruster durch den dessen Ehefrau, Victoria, geborene Reumayer, Beide in Haslach wohnhaft, hat statt.
 ist durch Beschluß Großh. Landgerichts, Civilkammer III, vom 12. Juni 1891 bestätigt und folglich:
 Die Anweisung hat statt.
 Offenburg, den 12. Juni 1891.
 Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
 Th. König.

Essentielle Aufforderung.
 M. 589.2. Mannheim. Johann Gehry, lediger Oefenaufseher in Mannheim i. W., Sohn der ledigen Justine Gehry von Dierthaler bei Neustadt, Schwarzwald, ist am 29. April 1891 kinderlos dahier verstorben.
 Einwaige erbberichtigte Verwandte des Erblassers werden hiemit aufgefordert, ihre Erbsprüche innerhalb vier Wochen zum Zwecke des Bezugs bei den Erbtheilungsverhandlungen bei dem Unterzeichneten anzumelden und nachzuweisen.
 Mannheim, den 11. Juni 1891.
 Großherzogl. Notar
 L. Weibrauch.
 Erbverlobung.

M. 627. Bonndorf. Raimund Kaiser, geboren in Brenden den 8. Oktober 1862, zur Zeit an hier unbekanntem Orte abwesend, wird aufgefordert, binnen zwei Monaten zum Zwecke des Bezugs zur Verlassenschaftsverhandlung auf Ableben seines Vaters Johann Kaiser, Tagelöhner in Balzhäusern, Nachricht von sich anher gelangen zu lassen.
 Bonndorf, den 12. Juni 1891.
 Großh. bad. Notar:
 Großmann.
Handelsregister-Einträge.
 M. 620. Nr. 28.639. Heidelberg. Zu D. 3. 301 des Gesellschaftsregisters - Firma "Museumsaltien-gesellschaft in Heidelberg" - wurde eingetragen:
 In der Generalversammlung vom 23. Mai d. J. wurden gewählt:
 Als Vorsitzender (Präsident) des Aufsichtsraths Herr Geh. Hofrath Georg

Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof
Gebrüder Harrer's
Bahnhof-Hôtel.
 Besitzer Conrad Ludwig und Alfred Harrer.
 Schöne geräumige Zimmer, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. - Bäder im Hause. - Bescheidene Preise.

Café Harrer mit Restaurant.
 Münchener Löwenbräu. - Pilsener Bier, Bürgerl. Bräuhaus. - Ausgezeichnete Kaffee, per Tasse 20 Pfg. Melange 25 Pfg. - Täglich Gefrorenes die Portion mit Backwerk 40 Pfg. M. 655.

Separate Grosse Restaurations- & Speisesäle.
 Dejeuners, Dinners, Soupers von Mark 1.20 an und à la Carte zu jeder Tageszeit. - Mittagstisch im Abonnement von Mark 1.- an. - Table d'hôte um 1/2 1 Uhr, das Couvert Mark 2.-

Die Küche steht unter persönlicher Leitung des Herrn Alfred Harrer, langjähriger Küchenmeister vom "Kaiserhof" in Berlin und "Grand Restaurant Conrad Uhl, Hoflieferant", Berlin.

KARLSRUHE. M. 650.
Stadtgarten-Theater
 (in der Ausstellungs-Halle).
 Mittwoch den 17. Juni 1891:

Gastspiel des Operetten-Ensembles
 vom Carl Schulte-Theater in Hamburg unter Leitung des Direktors J. Forogczy.
 Mit glänzender Ausstattung an Decoration, Kostümen und Requisiten.
 Novität! Zum ersten Male! Novität!
 Unter persönlicher Leitung des Komponisten Rudolf Dellinger.

Saint Cyr.
 Operette in 3 Akten mit theilweiser Benützung eines Stoffes des A. Dumas von Oscar Waltber. Musik von Rudolf Dellinger. (In Hamburg und Berlin über 100mal hintereinander wiederholt.)
 In Scene gesetzt von Direktor J. Ferenczy.

Casse-Gründung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/4 Uhr.
Preise der Plätze: Fremden-Loge M. 4.-, Parquet-Loge M. 3.-, Parquet M. 2.50, 1. Rang und Stich-Parquet M. 1.50, 11. Rang M. 1., Mittalgalerie 75 Pf., Seitengalerie 50 Pf.
Vorverkauf bei Herrn Ulrich, Herrengarderobe-Geschäft, Kaiserstraße 201, an Wochentagen von 9-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11-1 Uhr, und bei Herrn Stadtgarten-Inspektor Friedrich Teitzbächer und Programm bei Herrn Ulrich, Herrengarderobe-Geschäft, Kaiserstraße 201, und Abends an der Casse.

Donnerstag den 18. Juni: Novität! **Mamsell Nitouche.** Operetten-Vaudeville in 4 Akten von Hervé.
 Freitag den 19. Juni: Zum ersten Male! **Donna Juanita.** Operette in 3 Akten von Frz. v. Suppé.
 Samstag den 20. Juni: **Der Zigeunerbaron.** Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Vereinigte Karlsruher, Mühlburger- und Durlacher Pferde- & Dampfbahn-Gesellschaft.
 Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Mittwoch dem 8. Juli 1891, Nachmittags 4 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.
 Die Deposition der Aktien hat in der laut § 29 des Statuts vorgesehener Weise bis spätestens **den 6. Juli cr., Mittags 12 Uhr,** an der Gesellschaftskasse zu Karlsruhe oder bei der Filiale der Weimarschen Bank in Berlin zu erfolgen.

Tagungsordnung:
 1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Genehmigung der Gewinnvertheilung.
 Karlsruhe, den 15. Juni 1891.
Der Aufsichtsrath.
 A. Sternberg.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen.
 Die Dividendenbogen für die Jahre 1891-1900 können nunmehr gegen Auslieferung der Talons bei der unterzeichneten Direction oder bei den auf dem Dividendenschein bezeichneten Bankhäusern erhoben werden.
 Ettlingen, den 15. Juni 1891.
 Direction der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei.

kannten Orten abwesend, wird aufgefordert, binnen zwei Monaten zum Zwecke des Bezugs zur Verlassenschaftsverhandlung auf Ableben seines Vaters Johann Kaiser, Tagelöhner in Balzhäusern, Nachricht von sich anher gelangen zu lassen.
 Bonndorf, den 12. Juni 1891.
 Großh. bad. Notar:
 Großmann.

Handelsregister-Einträge.
 M. 620. Nr. 28.639. Heidelberg. Zu D. 3. 301 des Gesellschaftsregisters - Firma "Museumsaltien-gesellschaft in Heidelberg" - wurde eingetragen:
 In der Generalversammlung vom 23. Mai d. J. wurden gewählt:
 Als Vorsitzender (Präsident) des Aufsichtsraths Herr Geh. Hofrath Georg

Geschäftsvergrößerung und Empfehlung.
 Zum Besuche meines ganz bedeutend vergrößerten
Möbel-Lagers,
 umfassend das Beste und Preiswürdigste in Porzellan, deutscher und italienischer Renaissance, englischen, China- und Japan-Möbeln beehre mich ergebenst einzuladen.
J. I. Dittelhörst,
 Großherzogliche Hof-Möbel-Fabrik,
 Waldstraße 32, Karlsruhe. M. 457.2.
 20 complete sehr empfehlenswerthe Fremdenzimmer-Einrichtungen.
J. I. Dittelhörst.

Handelsregister-Einträge.
 M. 581. Nr. 5319. Waldkirch. Zum Firmenregister wurde eingetragen:
 Bei D. 3. 79:
 Die Verichtigung des Eintrags vom 11. März 1876:
 Nach der Anmeldung vom 11. März 1876 lautet die Firma "E. Genth".
 Ferner: Am 1. Januar d. J. ist die Inhaberschaft der Firma auf den Fabrikanten Eberhard Genth jun. in Waldkirch übergegangen und am gleichen Tage der Fabrikant Rudolf Amendt in Waldkirch als offener Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten, die Firma ist somit als Einzel-Firma erloschen.
 Vergl. D. 3. 33 des Gesellschaftsregisters.
 Bei D. 3. 103: Apotheke Elzach. Die Firma ist erloschen.
 Zu D. 3. 117:
 Die Firma Martin Riegel, Apotheker in Elzach, Inhaber Martin Riegel, Apotheker in Elzach, ist verheiratet mit Anna Maria, geborene Fahl von Oberkirch. Nach dem Ehevertrag vom 7. März 1891 wird jedes der Brautleute 150 M. in die Gemeinschaft, alles übrige, jeztige und künftige Vermögens- und fähigkeitsvermögen derselben gilt als vereinbarte Rückforderungsvermögen, wie auch alle jeztigen und künftigen Schulden der Brautleute, ob liegenschaftlicher oder fahrender Natur, als deren eigene von ihrem Rückforderungsvermögen in Abzug kommende gelten.
 Zum Gesellschaftsregister wurde eingetragen unter D. 3. 33:
 "E. Genth" in Waldkirch.
 Gesellschafter sind:
 Eberhard Genth jr., Fabrikant in Waldkirch, und Rudolf Amendt, Fabrikant in Waldkirch. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1891 begonnen. Beide Gesellschafter sind preussische Staatsangehörige und verheiratet ohne Ehevertrag. Ersterer mit Adele Rügeler aus Ditteldorf, Letzterer mit Luise Schumacher aus Frankfurt a. M. Waldkirch, den 4. Juni 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Urnan.

Strafrechtspflege.
 M. 544.3. Nr. 16.632. Freiburg. Ludwig M u s, geb. 18. Oktober 1868 in Ringsheim, zuletzt bafelb., wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben.
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B.
 Derselbe wird auf Freitag den 31. Juli 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die hiesigen Strafkammer des Großh. Landgerichts Freiburg i. Br. zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Civilvorsitzenden der Strafkommission zu Ettlingen über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden.
 Freiburg, den 9. Juni 1891.
 Großh. Staatsanwaltschaft.
 (gez.) G a g e r.
 Zur Beurlaubung:
 Der Erste Kammerbeamte:
 Ramsberger

Bekanntmachung.
 Aus der Merck'schen Stiftung in Konstanz ist für das Jahr 1891 ein Reisestipendium im Betrage von **800 Mark** an einen besonders talentvollen jungen Mann beabsichtigt, dessen höhere Ausbildung in Kunst oder Wissenschaft zu vergeben.
 Bewerbungen sind binnen **3 Wochen** bei dem diesseitigen Ministerium unter Anschließ der erforderlichen Zeugnisse einzureichen.
 Von den Bewerbern um Merck'sche Stipendien ist nachzuweisen:
 1. daß sie badi'sche Staatsangehörige und entweder mit dem Stifter verwandt sind oder in einer zu dem früheren Seckreis gehörigen Gemeinde Heimathrecht oder den Unterhaltungswohnort besitzen;
 2. daß sie sich einem wissenschaftlichen

Büroangestelltenstelle.
 M. 348.2. Nr. 1524. Bei der Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Donaueschingen ist die Büroangestelltenstelle mit einer Jahresvergütung von 1200 M. zu besetzen.
 Erforderlich sind für den fraglichen Dienst saubere Handschrift, Fertigkeit in Bureauarbeiten und Kenntniss im Rechnungswesen. Bewerber haben ihre Eingaben unter Anschließ von Zeugnisabschriften und Nachweis über ihre bisherige Beschäftigung längstens bis **5. Juli d. J.** bei der Inspektion einzureichen.

Holzverfeigerung.
 M. 645. Die Bezirksforstei Freiberg versteigert aus Domänenwald **Storenwald** bei Hornberg mit Vorfrist bis **1. November d. J.**
Montag den 22. d. Mts., um 11 Uhr auf dem Rathhaus in Hornberg: 210 Weistannen, 6 Fichten, 9 Kiefern, 1 Röhren- u. Stamm und Klöße jeder Klasse.
 (Mit einer Beilage.)

Vergrößerung und Empfehlung.
 Zum Besuche meines ganz bedeutend vergrößerten
Möbel-Lagers,
 umfassend das Beste und Preiswürdigste in Porzellan, deutscher und italienischer Renaissance, englischen, China- und Japan-Möbeln beehre mich ergebenst einzuladen.
J. I. Dittelhörst,
 Großherzogliche Hof-Möbel-Fabrik,
 Waldstraße 32, Karlsruhe. M. 457.2.
 20 complete sehr empfehlenswerthe Fremdenzimmer-Einrichtungen.
J. I. Dittelhörst.